

Liebe Gemeinde,

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde, heißt es. Und dem Trauernden gerät die Zeit aus den Fugen: Sie dehnt sich, sie zieht sich plötzlich zusammen, sie fällt auseinander. Einen Moment scheint sie stillzustehen, wir verlieren uns trauernd in ihr. Trauer verwandelt die Zeit. „Wie soll ich das ertragen, das nächste Weihnachten allein?“, fragt der Mann, der seine Frau beerdigen muss. „Ich weiß nicht, wie ich die Zeit bis zur Beerdigung überstehen soll.“, sagt eine Frau weinend. „Mein Kopf ist wie leer, ich weiß gar nicht mehr, welcher Tag ist!“ Als hätte das Ziffernblatt unseres Lebens die Zeiger verloren, so fühlen wir uns in der Zeit der Trauer. Auseinandergefallene Zeit. Auch die alltägliche Zeit zerrinnt und zerfällt. Wir hören von einem Unglück und nehmen uns vor: Du nimmst Dir mehr Zeit für Deine Familie, damit Du das Lebensglück nicht verpasst. Es kann so schnell vorbei sein! Aber dann hat uns ganz schnell der Alltag wieder: Im Kopf nur noch die Dinge, die nicht abgestellt werden können, die Konzentration auf die Arbeit, der Ärger über die Nachbarn, der Streß mit den Verpflichtungen. Die Lebenszeit zerrinnt. Manchmal schrecken wir auf, sehen, wie die Zeit weggeflogen ist, ohne uns mitzunehmen. Wie die Tage vergingen, ohne in uns eine wichtige Spur zu hinterlassen. Nur Bruchstücke sind noch in unserem Gedächtnis, das meiste erscheint uns belanglos, bei vielem erlebten wissen wir nicht mehr, wie es eigentlich zu uns gehört: Was hat das eigentlich mit mir zu tun, was ich mache? Der Ewigkeitssonntag ist unsere Chance, die einzelnen Teile zu ordnen. Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft – die Stücke unserer Zeit, sie brauchen eine Hand, die sie trägt. Gott ist der Herr von Zeit und Ewigkeit, an ihn wenden wir uns mit unserer Trauer, mit unseren Fragen, mit der Bitte um Kraft und das Licht der Hoffnung bei unserem Gang durch die Zeit.

Die Vergangenheit – das Stück auf der Lebensuhr, über das der Zeiger unseres Lebens schon hinweggegangen ist. Erinnerungen sind die Schätze der Vergangenheit. Trauernden tut es in der ersten Zeit weh, sich zu erinnern: Das Ende überschattet uns und macht schmerzhaft bewusst, wieviel Gutes wir verloren haben. Mit Tränen tragen wir unsere Erinnerungen, legen ins Grab, was wir an gemeinsamen Erlebnissen noch wünschten und pflanzen. Vorbei, es wird keine neuen gemeinsamen Erinnerungen mehr geben. Keine Stunde hören wir mehr gemeinsam schlagen. Das ist ein großer Schmerz. Leer wie das Zifferblatt ohne Zeiger, so scheint die Zukunft am Grab. Und dann kommt der neue Tag, nichts ist wieder gut, aber alles ist einen Tag später, das Leben geht nicht einfach weiter wie vorher, aber es geht, anders, ein neuer Tag Leben. Die Erde dreht sich weiter, neue Zeit, Zeit ohne eine vertraute Gemeinsamkeit, Zeit mit den Wegen zum Grab, mit dem Sortieren der Hinterlassenschaft, mit ... ja, mit Erinnerungen, die plötzlich anders wichtig werden. Sie sind die Brücke über den Tod hinweg. „Ich hätte von unserem Alltag aufschreiben sollen“, sagte mein Vater einige Zeit nach dem Tod meiner Mutter, „ich fürchte mich davor, unsere Geschichten zu vergessen.“ Erinnerungen, die wie kostbare Samen ins Grab gelegt werden, weinend, weil sie doch eigentlich zu kostbar sind, um ins Dunkel zu sinken. Und wir leben weiter, fast unmerklich vergeht das Jahr. Ich hätte aufschreiben sollen...“, Trauernde merken plötzlich, wie wichtig der kleine Alltag ist, all das, was wir als selbstverständlich hinnehmen: Wie kostbar das gemeinsame Frühstück, die Spaziergänge, ein Lachen, ein Gespräch, die Stimme des anderen, wie wichtig, einander zu zeigen: Ich freue mich, dass ich Dich habe. Wie schnell das alles vorbei sein kann, predigen die Gräber, wie die Schönheit des Lebens uns durch Unaufmerksamkeit und Streß verlorengelht, erleben wir täglich. Wieder Zeit des Lebens, die verschwindet. Wohin? Vergangenheit und Gegenwart, wie ein

Ziffernblatt ohne Zeiger. Doppelt redet das Ziffernblatt zu uns: „Schau nicht immerzu auf mich, hier siehst Du nichts, was wichtig ist: Zeit hat niemand, Zeit musst Du Dir nehmen, lass Dich nicht von den Zeigern treiben.“ Und sie sagt: „Einmal drehen sich die Zeiger für Dich nicht weiter, Du weißt nicht wann. Nutze jetzt die Zeit für das, was Dir wirklich wichtig ist. Verschieben kann heißen, Du verpasst das, was Dein Leben reich und gut macht. Sammle jetzt die guten Momente, sie werden zu kostbaren Erinnerungen. Viele wirst Du vergessen, gut, wenn Du noch mehr hast.“ „Ich hätte viel aufschreiben sollen von unserem Alltag...“

„Sie gehen hin und weinen und tragen kostbaren Samen. Sie werden kommen mit Freude und reiche Garben bringen.“ Diese Verheißungsworte haben wir vorhin gebetet. Es wird etwas reiches, wunderbares wachsen aus all dem, was wir erlebten. Das Vergessene und das Vergangene, unsere Verstorbenen, alles, was uns an Freundschaft zerbrach, es ist aufgehoben wie Samen in der fruchtbaren Erde. Gottes Herz nimmt es auf, nährt es und lässt es Frucht bringen. Aus Vergangenheit und Gegenwart wird etwas neues, eine andere Art von Zukunft, viel mehr als ein Tag nach dem anderen, bis zum Ende. Ein Ziffernblatt, das keine Zeiger braucht, ein Kreis, den Gott vollendet, unser Leben, von ihm gerundet und geheilt, zusammengefügt alle Bruchstücke, geordnet alles, was uns auseinanderfällt. Herr, ich hoffe auf Dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in Deinen Händen. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Zeit und Ewigkeit, wir haben es nicht in der Hand, das ist die uralte Erfahrung der Menschen. Unsere Zeit, was wir erleben und erleiden, lieben und Abschied nehmen, weinen und lachen, was an Gemeinschaft zwischen uns geschieht, ist der Reichtum unseres Lebens, es ist unsere einzigartige Lebenszeit. „Gott, meine Zeit steht in Deinen Händen!“. Nichts geht verloren: Alles ist aufgehoben und bewahrt in Gottes Hand, das ist die Erfahrung der Glaubenden, es ist unsere Erfahrung. Mit Tränen gehen wir, tragen unsere Vergangenheit und unsere Hoffnungen wie kostbaren Samen, Erinnerungen, die uns entschwinden, Menschen, die wir loslassen müssen. Unser Gottvertrauen gibt uns die Kraft, die Wechsel unseres Lebens anzunehmen: Du, Herr, lässt aus den Samenkörnern unserer Lebenszeit kostbare Frucht werden, Du verwandelst, was wir unter Tränen in die Erde legen, in Ewigkeit. Du heilst die zerbrochene Zeit und vollendest alles in Ewigkeit. Amen.

Refrain: Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

1. Herr, ich weiß es: Du begleitest mich. Du bist bei mir Tag und Nacht. Hirt und Vater, so erfahre ich Dich. Bei Dir finde ich ewig neue Kraft.
2. Jeden Tag erlebe ich so viel: Gutes und auch Bitterkeit. Und ich spüre, Du, Herr bleibst bei mir, ja Du führst durch Zeit und Ewigkeit.
3. Bei Dir bleiben will ich alle Zeit, gib mir Deinen heiligen Geist, führ mein Leben zu Dir ewig hin! Meine Seele Dich im Glauben preist.

